

sich diese naturhaft gefärbte „Totalität“ (1801/02) nun wieder in jener „reinen Identität“ des All-Einen zusammenschliesst: deren systematische Position nun erst in einem spezifisch Schellingschen Sinne fixierbar wird. — In Anlage und Ausführung entsprang die Arbeit — keine Doktorarbeit — durchaus meinen eigenen Intentionen; für ihre logische und erkenntnistheoretische Fundierung verdanke ich am meisten dem Idealismus Rickerts und Cohens, als welche sich nicht sowohl widerstreiten denn vielmehr ergänzen.

Freiburg i. B.

Dr. Wilhelm Metzger.

von der Porten, M. Entstehen von Empfindung und Bewusstsein (Versuch einer neuen Erkenntnistheorie). Akademische Verlagsgesellschaft m. b. H. Leipzig 1910. (63 S.)

Empfindung und Bewusstsein sind Reaktionen unseres Organismus auf die Aussenwelt. Da der Mensch sich aus niedern Organismen entwickelt hat, so muss das Entstehen von Empfindung und Bewusstsein sich aus den Reaktionen der niedern Organismen, resp. der ebtenden Materie überhaupt, auf die Aussenwelt herleiten lassen. Die lebende Materie unterscheidet sich aber von der leblosen durch den Stoffwechsel. „Aus der durch den Stoffwechsel bedingten Eigentümlichkeit der Reaktion der Organismen muss sich Empfindung und Bewusstsein ableiten lassen, wenn anders es gelungen sein soll, Empfindung und Bewusstsein zu erklären.“ (S. 12.)

Nach physikalischer Auffassung entsteht in einem gedrückten Körper ein dem Druck gleicher Gegendruck. Dieser Gegendruck wird vom Verfasser Dynamogramm resp. — bei plastischweichen und bei elastischen Körpern — dynamographische Reproduktion genannt. Welche Modifikation erleidet dieser Gegendruck durch den Stoffwechsel?

Im gedrückten Körper bleibt eine Spur der Wirkung des Druckes zurück. Wie gestaltet sich diese Spur — bei den organischen Körpern nach Semon „Engramm“ genannt — unter dem Einfluss des Stoffwechsels?

In Bezug auf diese beiden Punkte wird nun die Entwicklung der organischen Welt von den einzelligen Gebilden bis hinauf zum Menschen betrachtet und gezeigt, „dass die Gesamtentwicklung der organischen Welt sich ableiten lässt aus den Stoffwechseleränderungen, die erstens durch den mit dynamographischer Reproduktion einhergehenden Druck der Aussenwelt und zweitens durch die Spuren, die dieser Druck hinterlassen hat, durch die Engramme, hervorgerufen werden.“ (S. 52.) „So führt durch den Einfluss des Stoffwechsels eine ununterbrochene Reihe von den niedersten Zellen zu den höchsten Organdifferenzierungen. Die dynamographische Reproduktion aber, die in unsern Sinnesorganen stattfindet, unterscheidet sich im Prinzip nicht von der dynamographischen Reproduktion, die dem von der Aussenwelt direkt ausgeübten Druck entspricht. Unsere Sinnesorgane geben also ein direktes Bild der Aussenwelt“ (S. 55). Die Veränderungen, welche die Aussenwelt vermittelt unserer Sinnesorgane in den Sinneszentren hervorruft, werden also nicht zu Bildern umgewandelt.

Diese Theorie, nach der „die Aussenwelt nicht eine Funktion unsrer Sinne, sondern unsre Sinnesorgane eine Funktion der Aussenwelt sind“ (S. 58), steht in direktem Gegensatz zu der Kantischen Erkenntnistheorie. Nach der vorgetragenen Ansicht sehen, hören, fühlen wir die Aussenwelt, wie sie ist (S. 58).

„Wir würden aber doch Abstand genommen haben, von der alten Erkenntnistheorie abzugehen, wenn wir uns damit in einen Gegensatz zu der Lehre von den spezifischen Energien setzen würden. Diese Lehre kann fortbestehen, sie tangiert unsre Erkenntnistheorie nicht.“ (S. 59.) Es wird nämlich die Tatsache der spezifischen Energien erklärt durch die Gesetze der, besonders von R. Semon klaggestellten, mnemischen Erregungen.

„Während also die alte Auffassung darauf verzichten muss, zu einem Bilde der Wirklichkeit zu kommen, und ein nie zu erfassendes Ding-an-sich annimmt, so sehen wir, dass wir uns immer mehr dieser Wirklichkeit nähern, da sie selbst unsre Organe, Sinnes- und Denkkorgane, verbessert und vervollkommenet zu immer fehlerloserer Reproduktion ihrer selbst“ (S. 61).

Hamburg.

Dr. M. von der Porten.